

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Wiesbadener Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Abonnementspreis: In Wiesbaden u. bei unseren
Vertretern monatl. 1,40 M., viertelj. 4,20 M. Durch die Post monatl.
1,50 M., viertelj. 4,50 M. ohne Postgeb. Das Postgeb. wird von den
Abonnenten und durch die Post besonders erhoben. Einzelnnummer 10 J.

Amtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts-
und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11.
Bernard Str. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und
Provins Hessen-Nassau 40 J., Reklamzettel 2.— M.; außerhalb 60 J., Reklamzettel
3,50 M. Sondernummer 2. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 10 J. pro 1000.

Nummer 532

Freitag, 14. November 1919.

73. Jahrgang

Hindenburg in Berlin.

Es ist etwas Furchtbares geschehen, das alle unent-
wandelten Demokraten — nicht nur die offen sozialistischen
Schwarze des „Vorwärts“, sondern auch die verkappten
Schwarze des „Frankfurter Blattes“, des „Berliner
Blattes“ und der „Berliner Börsenzeitung“ — in bester
Ereignis gerührt läßt: Hindenburg (der Re-
sistent verblödeten deutscher Herrlichkeit) wie das
„Frankfurter Mittelblatt“, ein Abkömmling der „Frankfurter
Zeitung“, so schon fast in nach Berlin gekommen und auf
dem Bahnhof von einer Menge von Offizieren, darunter
der hiesige Oberst Ludendorff, empfangen worden.
Der Herr Reich (???) war da. Hindenburg läßt sogar
Ludendorff auf beide Wangen (S. v. u. v. u.). Beide, Hin-
denburg und Ludendorff, waren in Zivil. Der Bahnhofs-
chef der Sonderzug Hindenburgs rittet, war ab-
wesend; auf den anderen Bahnhöfen aber drängte sich die
Menge in stürmischer Begeisterung ausbreitend. Als
Hindenburg dem Ausgange zueilt, trifft ein junges Mäd-
chen (offenbar äußerlich beladene) die Eisenbahn, durchbricht
den Schutzring der Bahnsteige (so wird die abgeleitete Ord-
nung verheißt) und — überreichte dem Generalfeldmarschall
ein Blumenstrauß.

Der dieses den braven republikanischen Seelen schon
so hoch ungenügend — so kam es drücken zum offenen
Hindenburg (Hindenburg) als Offizier einer republikanischen
Truppe (Hindenburg) um „Vorwärts“ unendlich und
einmal ein Hohn auf die Republik (Hindenburg) hatte die Arbeit
ohne Wissen seiner Vorgesetzten eine Ehrenkom-
mission vor dem Bahnhof aufzustellen. Und Hindenburg war,
als „offenbar“ überreichte, tolllos genau, die Front
aufrechten — und dabei trug er nur Zivil. Artlich, leicht
ist ihm nicht geworden. Viele Tausende drängten sich
um ihn, die ihm den Weg verstellten. Aber — Schme-
cke! — nicht um ihn von der beabsichtigten Taktik
abhalten, sondern um ihn des Vertrauens des deut-
schen Volkes zu verlieren, um ihn und Ludendorff mit
ihm, die wie Donnerhall klagen, hochleben zu lassen und
Ludendorff, Hindenburg über alle an setzen. Es war
ein demokratischer Auffassung der reine Hochverrat! Und
die Presse aus Frankfurt verheißt sogar so tief in der
Hindenburgs zu lesen, um Grund an dem Zweifel
zu haben, daß die feierliche Stunde auch nach dem Hin-
denburgs Reichmarschall verheißt. Denn es hatten sich in die
Hindenburgs von ihrem Schicksal einschließen, Leute,
die Ordnung zu führen verheißt. Es soll sogar das Wort
„Reichmarschall“ gefallen sein. Bei dem brausenden Jubel,
die Luft erfüllte, kann es freilich nur von den Näch-
sten gehört worden sein; und diese kopften den
Hindenburg sofort bandage! den Mund. Aber ein winzig
Episoden nur in der aus unzähligen Tausenden
Hindenburgs Menne — vorwärts, daß die Mittelung
demokratischer Blätter überhaupt wahr ist — aber es ge-
hört für diese Presse, um die in Wahrheit vollständig un-
genügend heraldische deutsche Kundgebung mit einer „sol-
ennesten Rede“ enden zu lassen. Alle diese elenden Mü-
hen einer unheimlichen und internationalen Gesellschaft von
Hindenburgs können jedoch dem Vertrauen und der Liebe
des deutschen Volk zu seinen Helden hat, nicht Abbruch
zu tun und es nicht verhindern, ihnen zu huldigen wo immer
sie die Gelegenheit bietet. Je mehr sie hören und
wundern, umso tiefer wird uns die Erkenntnis, daß von
Hindenburgs Gesellschaft nichts Gutes für Deutschland erwartet
werden kann und umso tiefer der Wille, mit ihr auf-
zukommen. Wir sind auch überzeugt, daß die Wehrkraft der
deutschen, die der demokratischen Partei angehören,
sogar zahlreiche Sozialdemokraten nicht einmütig
mit der schamlosen Art und Weise, wie ihre sogenannte
Hindenburgs Presse die Ankunft Hindenburgs in Berlin be-
schreibt. Die Geschichte, die sie gegen uns, die großen deutschen
Hindenburgs und gegen das deutsche Gefühl abzieht, sind wie
mit Sammelhilfe gewaschenen Artikelchen, solche mögen
sein, aber die siebente findet den Weg zurück und wird
den Schanden niederreden. B. G.

Wie sie sich lächerlich machen.

In der regierungsoffiziösen „Deutschen
Staats“ heißt es:
„Es mag dem militärischen Empfinden des Obersten
Reinhardt entsprochen haben, den Feldmarschall bei
seiner Ankunft auch mit militärischen Ehren empfangen
zu sehen. Sie selbst zu veranlassen, wie Oberst Reinhardt
es tat, hat er nicht die Befugnis. Es lag eine solche
Aufgabe auch nicht im Sinne Hindenburgs, der
sogar dadurch, daß er im Zivilanzug eintraf, deutlich zu
erkennen gab, daß er nicht auf einen militärischen Emp-
fang rechnete und ihn auch nicht wünschte. Pflicht
des Obersten Reinhardt wäre gewesen, vorher die zu-
stehenden Stellen von seiner Absicht in Kenntnis zu setzen.
Die Erlaubnis wäre dann nicht gegeben
worden, vor allem auch deshalb nicht, weil zu er-
kennen war, daß Hindenburg selbst den Wunsch hatte,
sich nicht zum Anlaß einer Feier oder einer
Kundgebung zu gestalten.“
Und der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozial-
demokratischen Partei, der derzeitige eigentliche „Reichs-
marschall“, blamiert sich wie folgt:
„Oberst Reinhardt weiß, daß politische Kund-
gebungen unter freiem Himmel kraft des Ver-
sammlungsgesetzes verboten sind. Er ist selber mit
der Ausführung dieses Verbots beauftragt, fängt sich
aber dadurch nicht behindert, es zu übertreten. Wenn
schon eine Anstaltsoppositionell gekannter Ar-
beiter auseinandergetrieben wird, und wenn diese Ar-
beiter dann sagen: Ja, was treibt man auseinander, aber

die alldeutsche Hurrageiellschaft darf demonstrieren! Was
sollen wir dann antworten?“

Wenn der „Vorwärts“ es nicht weiß, was er auf eine
solche Frage zu antworten haben würde, kann er uns leid
tun, und wenn alle, die Hindenburg zuzubeln, Alldeutsche
sind, dann möchten wir mal die Zahl der Nichtalldeutschen
sehen. Immerhin ist es interessant, daß der „Vorwärts“
in dem Empfang Hindenburgs eine politische Kundgebung
sieht; er glaubt doch offenbar, daß die ungeheuren Mengen
gegen die derzeitige Regierung demonstrieren wollten.
Wenn dem so wäre, dürften wir der Zukunft froher ent-
gegensehen.

Das Verbot gegen Frankfurter Blätter.

Das von uns bereits mitgeteilte Verbot der Einfuhr
der „Frankfurter Volksstimme“ und der „Frankfurter Zeit-
ung“ in das besetzte Gebiet während dreier Monate wird,
nach einer Mitteilung des m. B. B. B., wie folgt begründet:

Die „Volksstimme“ hat am 3. November einen abfälligen
Artikel gegen die französische Armee veröffentlicht. Dieser
Artikel war in niederbeleidigenden Ausdrücken verfaßt
und mit solcher Grobheit geschrieben, daß jeder vernünftige
und wohlgeratene Mensch darüber entrückt sein mußte.

Daß die „Frankfurter Zeitung“ anbelangt, so läßt sie
sowohl jeden Tag die Absichten der französischen Behörden
in Verdacht ziehende und verleumderische Artikel veröffent-
lichen, die, ohne sich um die Wahrheit zu kümmern, den
einmaligen und offensichtlichen Zweck haben, mit einem un-
erwünschten, rüchlichen Vorwurf und Unehrlichkeit die Be-
völkerung gegen die französischen Behörden und Truppen
aufzureizen.

Gegen die Baltikumtruppen.

Aus dem Verband des deutschen Heeres ausgeschieden.

Das Heeresverordnungsblatt bringt einen Erlaß des
Reichswehrministers, der die im Baltikum verbliebenen
militärisch aufgestellten Formationen aus dem Ver-
bande des deutschen Heeres ausgeschieden bezeichnet und
die Dienststellen und Befehle anweist, keinerlei Anforde-
rungen dieser Truppen auszuführen.

Die Offiziere von Scapa Flow.

Am 13. Nov. 13. Nov. Einmal deutsche Marineoffiziere,
die an der Vernehmung der deutschen Flotte in Scapa Flow
aktiv beteiligt waren, haben einen Kluchtversuch aus
dem Lager von Peeds unternommen, in welchem sie inter-
niert waren. Der Kluchtversuch konnte jedoch vereitelt
werden.

Madagaskars Heimkehr.

Am 13. Nov. 13. Nov. Nach einer der Waffenstill-
standskommission in Düsseldorf zugegangenen Benachrich-
tigung hat Marshall Koch angeordnet, daß die Heimkehr
Madagaskars sofort in die Wege geleitet werden soll.
Der Leiter der alliierten Waffenstillstandskommission,
General Rudani, wurde gebeten, darauf hinzuwirken, daß
der Feldmarschall auf dem kürzesten Wege, eventl. über
einen italienischen Hafen, zurückgeführt werden möchte.
Rudani versprach, sich dafür bei Koch einzusetzen.

Die Zollgrenze gegen den „Saarstaat“.

Am 14. Nov. 14. Nov. Wie die „Saarbrücker
Staats“ mitteilt, hat die Oberzolldirektion in Köln die Hon-
deistkammer in Saarbrücken benachrichtigt, daß der Zoll-
dienst an der Grenze gegen den Saarstaat und gegen
Lothringen am 15. November, mittags 12 Uhr, eröffnet wird.

Aufstand gegen die Sowjetherrschaft.

Am 13. Nov. 13. Nov. (Dawid) In Kaluga
und Serpukoff, Südtel der Provinz Moskau ist ein gut
organisierter weitläufiger Aufstand gegen die Sowjet-
herrschaft ausgebrochen.

Besserung in Wilsons Befinden.

Am 13. Nov. 13. Nov. Laut Pressebureau Tokio
konnte Wilson zum erstenmal im Rollstuhl im Zimmer sitzen.

Ende des Bergarbeiterstreiks in Amerika.

Am 13. Nov. 13. Nov. Die „New York Times“
melden, daß die amerikanischen Bergarbeiter dem Ver-
wehlen ihrer Forderungen abgesehen werden und den einlaufenden
Berichten zufolge in den meisten Bezirken Ende dieser
Woche die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Einfweiliger Abbau der Verkehrsperre.

Aus dem Reichsverkehrsministerium wird gemeldet:
Der 13. November ist der letzte Tag der Personenver-
sperre. Vom 16. Nov. ab werden auf sämtlichen, dem
öffentlichen Verkehr dienenden Haupt- und Nebenbahn-
linien, die im Interesse der Erhaltung des Wirtschafts-
lebens unbedingt notwendigen Personen- und Schnellzüge
wieder gefahren werden. Sollte die Durchführung dieses
Verkehrs zu Schwierigkeiten in der Kartoffel- und Kohlen-
versorgung führen, müßte mit einer Wiederholung
der völligen Personenverkehrsperre ge-
rechnet werden. Um diese Maßnahme nach Möglichkeit
vermeiden zu können, geht erneut die dringende Mahnung,
alle nicht unbedingt erforderlichen Reisen zu unterlassen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 14. November.

Die Einführung der neuen Stadtväter und Stadtmütter.

So, meine verehrten Damen vom Stadtparlament, Sie
sind das omniböse Wort „Stadtmütter“, das aus die um-
benannten unter Ihnen fortan als Ehrenmittel tragen wer-
den. Vorläufig ist es auch dem Herrn Bürgermeister
schwer noch schwer, sofort den Anstoß an die neuen Er-
scheinungen im Sitzungssaal zu finden. Aber mit der Zeit
wird auch die neue Anrede zur Gewohnheit werden: „Meine
Damen und meine Herren!“ — Sollte man diese Anrede
nicht vereinfachen können durch „Gehrie Kumpelndel“? —
Es ward — die unentbehrlichen Nebenbesagen es —
viel von der Notwendigkeit der Einigkeit und des gemein-
samen Handelns gesprochen, auch von Herrn Gerhard,
dem sozialdemokratischen Alterspräsidenten. Doch sei es
schon die erste Wahlhandlung, daß der gute Wille kein nicht
genügt, die verschiedenartigen Geister in das Reich der Not-
wendigkeiten zu bringen. Die Form der Wahl des Bür-
germeisters gab Anlaß zu den verschiedensten Anstößigkeiten.
Ueber die Wahl der Stadtväter und Stadtmütter wird
auf Grund des Modus der bisherigen Stadtväterwahl
wählen. Herr Lindia rief mit Empörung und unter dem
Beifall der Galerie, daß dies anläßlich als ob nur nicht bei
uns anders geworden sei. „Wir sind souverän und
machen uns unseren Wahlmodus selber!“ — Aber, Herr Lin-
dia! — Am Grunde hatte man sich schon noch vor
einmal, und so löste Herr Rüdiger den Knoten, indem
er kurzweilig vorschlug, den Stadtväterwahlvorsitzer aus
die drei anderen „Stützen“ durch Zufall zu wählen, was
schicklich.

Die Wahl des Vizepräsidenten ist die Ein-
seitigkeit in noch bedenklicherem Maße. Herr Rüdiger schlug
vor, statt der von Herrn v. Ed. in Vorlesung gebrachten neun
Mitglieder zwölf — wie bisher — zu wählen. In anstehen-
den wichtigen Aufgaben dieser Ausschüsse, der über alle die
Kommissionen, auch der Stadtväterwahl, zu bestimmen
hat, und mit Rücksicht auf die veränderte Zahl der Mit-
glieder des Stadtparlamentes ein gewisses präventives Ver-
fahren. Er verurteilte, daß die Arena zur Kompromisswahl
Herr Philipp Müller wollte mit Humor freiben, indem
er erklärte: „Aus dem Demokratie“ und ihren Anführern
sind ich mich nicht mehr heraus — doch unterließ ihm ein
kleiner Irrtum: er verwechselte die Deutsche Volkspartei
mit der Demokratischen Partei. Schmeichelnd Gesicht für sein
Kraftkollekt: Dietrich auf. Er sprach von Herr Ge-
hriekeit und rief: „Sie wollen nur Ihre Macht weiter
ausdehnen“, und auch er fand den Beifall der Galerie. Die
Abstimmung ergab noch mehrmaligem Wählen die Kandidaten
die Mehrzahl der Demokraten einschließlich des
Präsidenten mit den Mehrheitsstimmen. Die
Einigkeit! Die Mitglieder der Unabhängigen sozialdemo-
kratischen Partei enthielten sich der Abstimmung.

Das Verleihen des Oberhauptes der Stadt wurde von den
Rednern bedauert, das Erscheinen der Frauen beschränkt und
ihre Arbeit schwere Aufgaben in Aussicht gestellt. Auch so
werden die Einigkeit voraussetzlich nicht herbeiführen. In
der demokratischen Fraktion stimmt von den beiden neben-
einander sitzenden Frauen die eine mit den Sozialdemo-
kraten, die andere dagegen.
Wir wollen das Beste von der Erlebung der Zukunft
erhoffen. H. G.

Die erste Sitzung des neu zusammengesetzten Stadt-
verordnetenkollegiums fand gestern nachmittags 4 Uhr statt.
Anwesend waren 58 Stadtverordnete. Es fehlten Stadtvater
Haege, der als Mitglied der preussischen Landesversammlung
in Berlin weilt, und Stadtvater Göttsche, der in Saar-
brücken erkrankt ist und im dortigen Krankenhaus liegt.
Nach Verlesung der Anwesenheitsliste eröffnete Bürger-
meister Travers die Sitzung mit einer Ansprache, in
der er etwa folgendes ausführte:

Namens des Magistrats heiße ich Sie herzlich wil-
kommen als neugewählte Vertreter der Bürgerschaft in
einem Augenblick, in dem unser Vaterland und unsere
Stadt sich in der schwersten wirtschaftlichen Lage befinden.
Lebensmittelnot, Kohlennot und Arbeitslosigkeit sind die
Leiden der Zeit. Ungeheuer ist die Schuldenlast, die amos-
tiziert und verärrt sein will. Das deutsche Volk muß im
absehbarer Zeit noch weiter leiden und dulden. Die Ge-
füllung der Aufgaben zur Herstellung gesunder Verhältnisse
erkennt fast unüberwindlich. Und doch möchte ich in dieser
Stunde, da Sie Ihr Amt antreten, das feste und bestimmte
Vertrauen aussprechen, daß es uns gelingen wird, diesen
schwierigen Lage Herr zu werden und zum Wohle unseres
Stadt zu wirken. In diesem Sinne heiße ich Sie herzlich
willkommen.

Es erfolgte die Beauftragung der neugewählten Stadtväter
verordneten durch den Bürgermeister mittels Handbills.
Stadtvater Carl Gerhardt übernahm sodann den Vorsitz
als Alterspräsident mit folgender Ansprache:
Als Vizepräsident des Kollegiums habe ich die Pflicht, die
Versammlung bis zur Wahl des Stadtväterwahlvorsitzers
zu leiten. Der Herr Bürgermeister hat schon an-
gezeigt, daß die neuen Vertreter unter äußerst schwierigen
Verhältnissen zusammenzutreten, unter Verhältnissen, wie
noch nie ein Zusammentritt des Stadtparlamentes stattge-
funden hat, ersichert dadurch, daß das Oberhaupt der Stadt

fehlt. Nur durch ein einheitliches Zusammenwirken der Parteien wird es möglich sein, die schweren Aufgaben, die uns gestellt sind, zu erfüllen. Die neue Verfassung, auf Grund deren die Stadtverordnetenversammlung gewählt ist, nicht neue Rechte vor. Die Rechte sind erweitert. Die Rechte sind aber auch Pflichten (Sehr richtig!)

Ein großer Teil der Verantwortung, die bisher der Magistrat getragen, wird jetzt der Stadtverordnetenversammlung zufallen. Möge ein guter Stern über diesem Hause walten! Mögen alle Beschlüsse, die hier gefasst werden, zum Wohle der Stadt gereichen. Mögen alle Beschlüsse die Grundlage haben: Gleiches Recht für Alle!

Es wurde nunmehr zur Wahl der Stadtverordnetenversammlung und Schriftführer gewählt. Nach einer lebhaften Debatte über den Wahlmodus einigte man sich, einem Antrag Krüde folgend, auf die Wahl durch Zuzug.

Gemäß dem Vorschlag der Vertrauensleute der einzelnen Parteien, von Stadtv. Justizrat v. Ed. zur Kenntnis gebracht, wurden gewählt: Stadtv. Justizrat Dr. Albert zum Vorsitzenden, Stadtv. Carl Gerhardt zum Vorsitzenden-Stellvertreter, Stadtv. Prof. Dr. Degener zum Schriftführer, Stadtv. Karl Greiff zum Schriftführer-Stellvertreter.

Justizrat Dr. Albert übernahm den Vorsitz und erklärte, die Wahl anzunehmen, indem er für das ihm entgegengebrachte weitgehende Vertrauen dankte. Es wurde kein ausdrückliches Bemühen sein, die Beschlüsse nach bestem Gewissen zu führen. Wir gehen mit gewissen Sorgen, so fährt er weiter aus, an die uns gestellten Aufgaben heran. Aber bei einheitlichem Zusammenwirken werden sie sich schon bewältigen lassen. Wir leben in vielen Fragen auf sehr verschiedenem Standpunkt. Aber wir wollen uns mit vollem Vertrauen entgegenkommen und uns von dem Gedanken leiten lassen, daß alle Meinungen, die hier geäußert werden, nach bestem Wissen und Gewissen gemacht werden. Wir wollen einheitlich nach dem großen Ziele streben, das Wohl der Stadt zu fördern. Der Redner beschränkte sich auf den Eintritt der Frauen in das Stadtparlament, deren Mitwirkung namentlich auf sozialem Gebiete dringend benötigt wird. Er regte auch weiter auf die Hilfe der Stadtverordnetenversammlung zurück, so könne die Verwaltung festgelegt werden, daß niemals ein enger Kontakt zwischen Magistrat und Stadtverordneten erhalten sei. Man habe nie in geschäftlicher, sondern stets in freundschaftlicher Weise verhandelt und sei stets zu einer Einigung gekommen. So wolle man auch weiterhin in Gemeinschaft mit dem Magistrat die Aufgaben lösen, die dem Stadtparlament gestellt sind und wolle wünschen, daß dies zum Segen unserer Stadt gelinge.

Nachdem auch die übrigen gewählten Vorstandsmitglieder erklärt hatten, die Wahl anzunehmen, wurde beschlossen, einem Antrag des Stadtv. v. Ed. folgend, einen Kleinen-Konkordat zu wählen, der aus den beiden Vorsitzenden, ferner aus je zwei Vertretern der sozialdemokratischen, der deutsch-demokratischen und der Deutschen Volkspartei, sowie einem Vertreter des Zentrums, die jeweils von den Parteien bestimmt werden, zusammengesetzt ist.

Es folgte die Wahl des Wahlausschusses. Nachdem ein Antrag des Stadtv. Krüde, die Zahl der Mitglieder des Ausschusses auf 12 festzusetzen, durch die Mehrheit der bürgerlichen Parteien zum Beschluß erhoben war, folgte eine kurze Pause, um die Vorschlagsliste unter den einzelnen Parteien zu beraten. Man einigte sich auf folgende Liste: Aus der sozialdemokratischen Mehrheitspartei die Stadtv. Gerhardt, Kleber und Dietrich, von den Unabhängigen Stadtv. Heinsperger, aus der deutsch-demokratischen Volkspartei die Stadtv. Dr. Friedländer, Hartmann und Frau Heben, aus der Deutschen Volkspartei die Stadtv. Krüde, Glucklich und Schröder und vom Zentrum die Stadtv. Fink und Schneider. Die Vorschlagsliste wurde einstimmig angenommen. Der Wahlausschuss hat zunächst die Aufgabe, die Vorschlagslisten für die weiteren noch zu wählenden Ausschüsse bis zur nächsten Sitzung vorzubereiten.

Stadtv. v. Ed. stellte den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die voraussichtlich am Freitag nächster Woche stattfindet, den Antrag zu stellen, daß der Magistrat zu erlösen sei. Sofort Schritte zu unternehmen, daß die Stadt Wiesbaden als Sitz der Provinzialregierung für die neu zu bildende Provinz Nassau bestimmt wird.

Darauf wurde die Sitzung kurz nach 5 Uhr geschlossen. J. H.

Erhöhung der Anwaltsgebühren. Der Reichsrat hat gestern das Gesetz über die Teuerungsausgleichsmaßnahmen der Rechtsanwälte und Gerichtspolizisten angenommen. Die Tagelöhner und Reisegelder der Rechtsanwälte sind um 50 Prozent, die der Gerichtspolizisten ebenfalls um 50 Prozent erhöht.

Als französische Offiziersmesse ist hier das "Carlton"-Restaurant in der Wilhelmstraße eingerichtet worden.

Rein Mittagstisch mehr in den hiesigen Modegeschäften. Für das laufende Publikum wird die Bekanntheit der hiesigen Modegeschäfte, Wäsche- und Schuhgeschäfte von besonderem Interesse sein, wonach von jetzt an die Läden auch während der Mittagsstunden für den Verkauf geöffnet bleiben. Offiziell beherzigt das Publikum auch die gleichzeitig ausgetragene Bitte der betreffenden Geschäfte, für den Einkauf die Vormittagsstunden zu benutzen, zumal die Läden bei Eintreten der Dunkelheit geschlossen werden müssen.

Stadtsanitäts-Richtlinien vom 13. Nov. Sterbefälle: Am 11. Nov. Arbeiter Johann Kapfer, 51 Jahre; Ehefrau Hilhelme Elisabeth Emilie Luise Dieter, geb. Todt, 48 Jahre. Am 12. Nov. Sanitätsrat Emil Faubel, 27 Jahre; Kantorin Hedwig Weidert, 18 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Das Pariser Trio, bestehend aus Frau Lucie Caffaret, Frau Marguerite Caponsacchi, Solisten der Konzertvereinigung „Colonne-Lamoureux“, und Frau Jeanne Montjovet vom Nationaltheater der Großen Oper, welche anfangs dieser Woche in Mainz mit großem Erfolge ein Konzert veranstalteten, werden daselbst in unserer Stadt und zwar am kommenden Montag, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Kurhauses wiederholen. Der Neuzug Anseker Mainz bespricht das Konzert mit den folgenden ausweichenden Worten: „Die mitwirkenden Künstler, die der berühmten Konzertvereinigung „Colonne-Lamoureux“ angeschlossen, haben gestern in der Vederhalle ein Konzert, das sowohl hinsichtlich seines Programms wie in Bezug auf die Ausführung erstklassig gelungen ist. Die Damen spielten mit großer Rührigkeit — jede eine Meisterin ihres Instruments — ein Trio in D-dur von Beethoven, das mir noch nie besser und feiner empfunden vorkommen haben und ein Trio in A-moll von Palestrina in gleicher Vollendung, wobei namentlich der Klavierpart glänzend hervortrat. Auch in Solonnummern verblüffender Art bewährten die 3 Damen ihre hervorragende Meisterschaft. Den vokalsten Teil hatte Frau Jeanne Montjovet übernommen, eine reizende Sängerin, die prächtige Stimmkraft mit ausgezeichnetem Text und tief empfundenen Wortausdrücke verbindet.“ — Der Kartenverkauf hat bereits an der Tageskasse im Kurhaus begonnen.

Vermischtes.

Ueberraschung auf einer Gärtnerei. Auf der freien Straße auf der Elb-Brücke (Harburger Straße) bei Hamburg wurde ein Gärtnerei von einer Diebstahlbande überfallen und beraubt. Das Buapersonal war dagegen machtlos.

Schiffbrüdergang. Das amerikanische Schiff „Konstel“ ist nördlich von Lissabon (Nordsee) auf eine Mine gelaufen. 38 Schiffbrüder wurden in Newbedy gefangen. — Der Altonaer Fischdampfer „Holstein“ ist beim Fischen in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und in die Luft geflogen. Von 12 Mann der Besatzung wurden 4 Mann gerettet.

Das Opernhaus in Marseille abgebrannt. Die Opern von Marseille ist vollständig niedergebrannt. Verluste an Menschenleben sind bisher nicht bekannt.

Großer Brand in London. In einem großen Möbelmagazin hinter dem Victoriabahnhof in London brach vorgestern Abend eine große Feuerbrunst aus, die die ganze Nacht hindurch wütete. Der Bahnhof ist davon bedroht. Die Personennaher werden vorläufig umstellt.

Vollwirtschaft.

Die „Europäische Unterbilanz“.

d. i. Die Entwertung der Saluta der Kriegsteilnehmer-Staaten, macht immer wieder Fortschritte. Es muß angedeutet der ernsten Markkurs-Nachteile an den ausbleibenden Charakter dieser Niedrigkurs-Bewegung der fremden Wechselkurse erinnert werden; in doch seit Anfang Oktober die Notierung für Paris in der Schweiz von 66 auf 58.50, Italien von 57 auf 43.50, London von 23.45 auf 22.75 gesunken. Und zwar: Monate vorher (Anfang August) stand Paris in Zürich noch auf 76, Italien auf 64. — Wir sehen, demnach die Voranschläge vieler Beobachter der Weltwirtschaft, nämlich das Zukunfts auf den Bankrott Europas gegenüber dem amerikanischen Geldgeber, immer härter in die Erscheinung treten. Für den Stand der deutschen Wirtschaft bedeutet diese Gemeinart des Schicksals einen kleinen Trost. Und aus dieser gemeinsamen Not Europas entspringt auch der Zwang zur Abwehr zusammenzutreten und zuzugreifen.

Berliner Börse.

Allgemein fest; nur Schiffahrt schwächer. Berlin, 13. Nov. Auf die anhaltenden Auslandsbörse des Jubiläums feste sich die Kursrückbewegung an der Börse fest, doch war diese mit Ausnahmen nicht mehr so sprunghaft wie bisher. Deutsch-Österreichische Aktien waren erneut ungefähr 10 Proz. höher. Deutsch-Österr. Bank-Aktien, die gestern 25 Proz. tiefer, sind heute wieder um 10 Proz. gehoben. Westpreuss. Kali ungefähr 17 Proz., Schantungsbahn und Türkische Tabak 10 Proz., Türkenlose 20 Proz. und Orientbahn um 6 Proz. höher. Sonst bieten sich die Kurssteigerungen in enormen Maß. Sie betragen bei Postanweisungen unter Führung von Födnix ungefähr 5 Proz., bei Harb. Elektro- und Spezialwerten ungefähr 6 Proz. Schiffahrtaktien, die schon anfangs unter Realierungen litten, schwächten sich im Verlaufe der Woche ab, namentlich Danke, Hoch und Ostfahrt. Deutsches Aktien unter Bewahrung der alten Reichsanleihen recht fest. Das Geschäft war sonst etwas stiller.

Die höchsten Tageskurse wurden nicht überall beobachtet. Unter dem Einfluß der erneut stark gesteigerten Devisenkurse zogen auch Auslandsbörse, wie Canada und Kolonialwerte, kräftig an, so daß die Börse wieder recht fest war und nahezu an den höchsten Tageskursen schloß. Deutsch-Österr. Bank-Aktien (Kassakurs 27 1/2) um 10 Proz. höher.

Table with 4 columns: Name, V.K., L.K., and another set of V.K., L.K. listing various stocks like Deutsche Luftverkehr, Deutsche Waffen, etc.

Table with 4 columns: Name, V.K., L.K., and another set of V.K., L.K. listing various stocks like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Table with 4 columns: Name, V.K., L.K., and another set of V.K., L.K. listing various stocks like Paris, New-York, etc.

Table with 4 columns: Name, V.K., L.K., and another set of V.K., L.K. listing various stocks like New-York, etc.

Table with 4 columns: Name, V.K., L.K., and another set of V.K., L.K. listing various stocks like New-York, etc.

Marktberichte. Berliner Produktionsmarkt vom 13. November. Infolge dringender Kaufkraft und inwärtiger Warenbehände hält die irrationale Dürftigkeit am Produktionsmarkt an. Dies gilt besonders für Ocker, und die auswärtigen Waren haben dafür höhere Preise, als hier bewilligt werden. Erbsen sind in sehr hohen Preisen etwas mehr anboten, die allerdings nicht immer einwandfreier Beschaffenheit. Für Pferdebohnen, Feinbohnen, Bienen, Lupinen und Serradella sind die recht hohen Preisforderungen nicht überall durchzuführen.

Qualitätsleiter: Bernhard Großhans. Gesamtverlag für deutsche und ausländische Zeitungen, Bücher, Zeitschriften, Anzeigen, etc. in Wiesbaden.

KURHAUS WIESBADEN

Montag (lund), den 17. November 1919, abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale:

KONZERT Pariser Trio

Frau Lucie Caffaret (Klavier), Fr. Yvonne Astruc (Violine), Frau Marguerite Caponsacchi (Cello), Solisten der Konzertvereinigung „Colonne-Lamoureux“, Frau Jeanne Montjovet vom Nationaltheater der „Grossen Oper“, Klavierbegleitung: Herr Gentil (Erster Preis am Pariser National-Konservatoriums)

PROGRAMM.

- 1. Trio, D-dur L. van Beethoven
2. a) Amadis, Lied Lully
b) Drei französische Lieder aus dem 17. Jahrhundert
3. a) Largo espressivo Pugnani-Kreisler
b) Allegro spiritoso Semaille-Salomon
c) Präludium und Allegro Pugnani-Kreisler
4. a) Wasserspiele Maurice Ravel
b) Phantastischer Tanz F. Chabrier
c) Walzerstudien C. Saint-Saëns
5. a) Adagio J. S. Bach
b) Folge Locatelli
6. a) Ernestes Lied Duparc
b) Entrückung C. Debussy
c) Green C. Debussy
d) Der Kolibri C. Chausson
e) Serenade G. Faure
7. Trio in A-moll E. Lalo

Badhaus Kranz

12 Thermalbäder Mark 10, - einschliesslich Wäsche, Trinkkur u. Ruheraum ab Montag, den 17. November Mark 12.-



Jetzt ist es Zeit für Weihnachtsaufträge auf Fotogr. Aufnahmen u. Vergrößerungen auch nach jeder Platte u. Bildlichtechnische Kunit-Drucke

Saarländer

25 Jahre, sucht Familienmitglied in nur gutem Zustand in allen häuslichen u. gewerblichen Angelegenheiten. Weitere Auskünfte geboten wird. Auf Briefe, die der Redaktion zugehen, wird nicht geantwortet.

In unser Handelsregister A Nummer 1404 wurde bei der Firma: „Mittelland, Fabrikation pharm.“...

In unser Handelsregister B Nummer 261 wurde bei der Firma: „Sanatorium Aerial Wiesbaden G. m. b. H.“...

Wiesbaden, den 10. November 1919. Das Amtsgericht, Abteilung 17.

Bekanntmachungen der Gemeinde Sonnensberg

Ausgabe von Lebensmitteln am Samstag, 13. Nov. 1919 den hiesigen Geschäften. Es entfallen auf jede Person...

Der seitler als Hilfsleiter tätig gewesene Herr...